

als zu schwierig und schwülstig zurückgelegt wurden . . . Wer weiß, wie lange auch die Sinfonie, von der wir heute sprechen, verstaubt und im Dunkel liegen geblieben wäre, hätte ich mich nicht bald mit Ferdinand Schubert verständigt, sie nach Leipzig zu schicken an die Direktion der Gewandhaus-Konzerte oder an den Künstler selbst, der sie leitet, dessen feinem Blicke ja kaum die schüchtern aufknospende Schönheit entgeht, geschweige denn so offenkundige, meisterhaft strahlende“.

Das ist eine Würdigung, die dem großen Genie Schuberts gerecht wird, ein Hinweis auf die vielen Schönheiten, die mit dem Hornsolo der dem ersten Satz vorangestellten Einleitung beginnen, die mit dem sich bald ins Ländlerische wendenden Hauptthema des ersten Satzes und dem keinen eigentlichen Gegensatz bildenden Seitenthema fortgesetzt werden, ein feckes Hineinstürmen in eine Welt voll Sonnenschein. Zum Schluß ein Aufschwung ins Heroische, das Thema der Einleitung erscheint im vollen Glanz des Orchesters. Um so größer der Gegensatz im Andante. Es ist bei aller Straffheit, mit der die Bässe eingangs aufsteigen, ein sehr wehmütiges Lied, das Schubert hier singt, es ist der Schubert der ein Jahr zuvor geschriebenen „Winterreise“, der Schubert, der kurze Zeit danach die Straße gehen mußte, „die noch keiner ging zurück“ . . . Die Oboe singt das Lied, später zusammen mit der Klarinette, die Streicher pochen einen schier unheimlichen Rhythmus dazu. In einer atemberaubenden Steigerung wird es zu einem schmerzhaften Aufschrei der Streicher geführt, um dann wieder in die verhaltene Resignation, die dem Satz seinen Charakter gibt, zurückzusinken. Scherzo und Finale sind dann wieder ganz dem Leben zugewandt. Das Scherzo, das unwirsch wie manchmal bei Beethoven beginnt, besinnt sich schnell in den Holzbläsern auf freundlichere Töne, in die sich bald Wiener Walzer-seligkeit mischt. Und das Finale ist ein einziger Freudenrausch, ein ungebärdiger C-Dur-Rausch.

Es konnte kein bezeichnenderes Gegenstück zu dieser Sinfonie gewählt werden, um den Stil Beethovens zu charakterisieren als die „Coriolan“-Ouvertüre, denn in diesem auf die knappste Formel gebrachten Werk, das dem Konzertbesucher ja geläufig ist, zeigt sich die Kunst der Beethovenschen Themenverdichtung besonders klar. Hier ist nichts von musikalischem Sichgehenlassen und Verträumtsein, nichts von Berschwärmtheit und Verlorensein zu spüren. Alles ist der Idee untertan, die der Denker Beethoven gestalten will, der heldischen Idee, die er in dieser Ouvertüre wie in seiner Sinfonie Eroica in tönendes Leben umsetzt.

Wie ganz anders bei Brahms in seinem Klavierkonzert B-Dur, dem zweiten, das er uns geschenkt hat! Das ist mehr Schubert als Beethoven. Schon der erste Satz sagt es uns, wenn (genau wie in der Schubert-Sinfonie, und das ist mehr als eine äußerliche Ähnlichkeit) die Hörner das idyllisch-freundliche Hauptthema anstimmen, noch mehr aber der langsame Satz, der mit seinem Cello-Solo wie ein Lied von Schubert beginnt, wobei es fast vergessen ist, daß es sich um ein Konzert für Klavier handelt. Und im Seitenthema bekennt sich Brahms erst recht zu Schubertscher Liedseligkeit, wenn er es in dem gleichzeitig erschienenen Liederheft verwendet („Todessehnen“ in „Sechs Lieder für eine tiefere Stimme“, op. 86). Natürlich fehlt nicht die spezifisch Brahmsche Färbung, wie auch der Satz, der am meisten an Beethovensche Sinfonik erinnert, das Scherzo, auch zugleich echter Brahms ist. Im vierten Satz aber dieses auf Sinfonie-Maße gebrachten Konzertes musiziert der Brahms, der am populärsten geworden ist, der Brahms der „Ungarischen Tänze“, und auch in diesem frischen, munteren, graziösen, manchmal schier übermütigen Drauflosmusizieren steckt ein gutes Stück Schubert.

Man hat Brahms gern (und nicht unbedingt richtig) in die Linie Bach—Beethoven—Brahms (Bülow!) eingereiht. Ohne Abhängigkeiten konstruieren zu wollen, sollte man das Schubertische in seiner Musik nicht übersehen. Das läßt sie in anderem Licht aufleuchten und fügt zugleich dem Bild von Schubert eine neue und reizvolle Spiegelung hinzu.

Dr. Karl Laux.